Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 472. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Montag den 10. Oktober 1859.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 5. Oktober. Die „Gazetta piemontese" sucht bezüglich der päpstlichen Allocution zu beweisen, die sardinische Regierung habe sich aller Einmischung in die Angelegenheiten der Romagna enthalten, die Diktatur sowie Protektorat zurückgewiesen. Der „Espero" meldet, in den letzten Tagen sei eine Note Rußlands hier eingetroffen. Die hiesige Nationalbank wurde ermächtigt, eine Filiale in Mailand zu errichten, das Kapital derselben wurde von 32 auf 40 Millionen erhöht. Minghetti ist angekommen, um über die Aufhebung der mittelitalienischen Zollschranken abzuschließen. (Die Aufhebung ist bekanntlich schon erfolgt.) Abermals ist eine Nummer des „Bon sens" in Annecy sequestrirt worden. Vagliani soll Appellationspräsident in Chambery werden.

Modena, 3. Oktober. Ein Dekret des Diktators führt die sardinischen Polizeigesetze ein und verbietet Körperschaften die Erwerbung unbeweglicher Güter ohne souveräne Ermächtigung.

Florenz, 1. Oktober. Dem amerikanischen Konsul in Livorno ist das Exequatur entzogen worden.

Spezzia, 1. Oktober. Die gestern hier angekommene, von sardinischen Marine-Offizieren befehligte toskanische Kriegsgoelette „Urgo" pflanzte die sardinische Flagge auf.

Venedig, 6. Oktober. Gestern wurde die siebente Million Vaglie verbrannt. Das gestrige Blatt des „Indicatore veneta" ist sequestrirt worden.

Paris, 8. Oktober. Wie man versichert, hat der französische Konsul in Parma den Befehl erhalten, seine Pässe zu verlangen, falls nicht sofort gegen die Mörder des Obersten Anviti strenge eingeschritten würde.

Die neuesten Nachrichten aus Zürich lauten nicht sehr günstig; es ist noch immer ungewiß, wann der Friedensvertrag unterzeichnet werden wird.

London, 8. Oktober. Der russische Gesandte am Hofe von St. James, Baron v. Brunnow, ist gestern nach Warschau abgereist.

Lord John Russell, den man kommende Woche aus Schottland zurück erwartet, wird unterwegs Lord Aberdeen besuchen.

London, 8. Oktober. Der Dampfer „Persia" ist aus Newyork mit Nachrichten vom 28. v. M. eingetroffen. Nach denselben hat der englische Gouverneur Douglas an den amerikanischen General Harney wiederholentlich die Forderung zur Räumung der Insel San Juan gerichtet.

Preußen.

Berlin, 9. Oktober. [Amtliches.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem Regierungs-Präsidenten und Eisenbahn-Kommissarius v. Möller zu Köln das Kreuz der Komthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Brücken-Baumeister, Regierungs- und Baurath Lohse, dem Ober-Bürgermeister, Justizrath Stupp zu Köln, dem Vorsitzenden des Administrations-Rathes der köln-mindener Eisenbahn-Gesellschaft, Geheimen Kommerzienrath Eduard Schnitzler und dem Mitgliede der Direktion dieser Gesellschaft, Dagobert Oppenheim, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Senator und Vorstand des Polizei-Amtes in Frankfurt am Main, Dr. Speltz, den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Staatsmitgliede der Direktion der köln-mindener Eisenbahn-Gesellschaft. Geheimen Regierungs-Rath Matzerath, dem Regierungs- und Baurath Fromme, den Baumeistern Julius Gebauer und Edmund Böttcher und dem Kapellmeister Hiller zu Köln, dem Bürgermeister Schaurte zu Deutz, dem Kreisgerichts-Rath Mücke zu Frankenstein, und dem Steuer-Einnehmer, Ober-Steuer-Controleur Pfeiffer zu Berncastel, den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Zimmermeister Hermann Brenner, den Vormännern Wilhelm Nickstädt und Hermann Müller zu Köln, und dem Kreisgerichts-Boten a. D. Johann Gottfried Hahn zu Konradswaldau im Kreise Landeshut, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Pfarrer Rochlitz in Lobendau zum Superintendenten der Diözese Haynau zu ernennen.

Der Thierarzt erster Klasse Gustav Wulf ist zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Lippstadt und Soest im Regierungs-Bezirk Arnsberg ernannt; so wie an der höheren Bürgerschule in Köln die Beförderung des ordentlichen Lehrers O'Brien zum Oberlehrer genehmigt; und am Gymnasium zu Ratibor sind der Dr. Levinson und der Lehrer Lippelt als ordentliche Lehrer angestellt worden.

Dem bisherigen Ober-Forstbeamten bei der königlichen Regierung zu Danzig, Ober-Forstmeister Grunert, ist die Stelle des Direktors der höheren Forst-Lehranstalt zu Neustadt-Eberswalde übertragen worden.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem Landrath und Grenz-Kommissarius v. Sanden zu Ragnit die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen. (St.-Anz.)

[Patent.] Dem A. F. Sicker und Adolph Ferdinand Arndt zu Großenhayn in Sachsen ist unter dem 6. Oktbr. 1859 ein Patent auf einen mechanischen Webestuhl in der durch Zeichnungen, Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Benutzung der einzelnen bekannten Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 8. Oktober. [Ueber den Stand der Eisenzollfrage] bei der gegenwärtig versammelten General-Konferenz in Zollvereins-Angelegenheiten ist aus der „Rhein-Lahn-Zeitung" in verschiedene Blätter die Notiz übergegangen, die süddeutschen Vereinsstaaten hätten sich bereit erklärt, der von Preußen vorgeschlagenen Ermäßigung der Eisenzölle zuzustimmen, wenn von Seiten Preußens und der übrigen betheiligten Vereinsregierungen in die Aufhebung der Uebergangsabgabe für Wein gewilligt würde. Weil dieser Bedingung nicht entsprochen worden, sei eine Verständigung über den preußischen Antrag gescheitert. Wie wir vernehmen, entbehrt diese Nachricht der Begründung. Die beantragte Herabsetzung der Eisenzölle, welche bekanntlich schon durch den Widerspruch eines Vereinsstaates unmöglich gemacht werden konnte, ist von vieren derselben, ganz unabhängig von der Frage wegen Aufhebung oder Ermäßigung der Uebergangsabgabe für Wein, deshalb abgelehnt worden, weil man durch eine solche Maßregel die vereinsländische Eisenproduction zu gefährden glaubte.

Ungenau ist ferner, wie wir hören, was von einzelnen Blättern über die Anträge Preußens auf Gewährung einer Steuervergütung für auszuführenden Rübenzucker und auf Herabsetzung des Eingangszolls für indischen Zucker mitgetheilt wird. Preußen, wird angegeben, habe den Antrag auf Bewilligung einer Export-Vergütung für Rübenzucker an die Bedingung geknüpft, daß die Zölle für indischen Zucker herabgesetzt würden. Zunächst ist zu bemerken, daß es sich nicht um eine Ermäßigung der Zölle für indischen Zucker überhaupt, sondern nur um eine Herabsetzung des Eingangszolls für den zur Consumtion eingehenden Rohzucker und für Farin auf den Betrag von 6 Thlr. 20 Sgr. für den Centner handelt. Dann könnte jene Mittheilung der Auffassung Raum geben, als ob die Herabsetzung des Zolls für indischen Zucker den eigentlichen Schwerpunkt des Antrags bilde. In der That verhält es sich anders. Man hat in der Ueberzeugung, daß die Gewährung einer Exportvergütung für Rübenzucker zum ferneren Gedeihen der inländischen Zuckererzeugung unerläßlich sei, und im Einklange mit den wiederholt in der Landesvertretung laut gewordenen Wünschen preußischerseits vor Allem die Erreichung dieses Ziels im Auge. Nach den gemachten Erfahrungen aber war ein Erfolg von dem Antrage nur dann zu erwarten, wenn gleichzeitig eine von mancher Seite gewünschte Ermäßigung des Zolles für indischen Zucker in Vorschlag gebracht wurde. Preußen hat daher eine solche Ermäßigung offerirt, aber keineswegs zur Bedingung gemacht. (Pr. Z.)

Berlin, 8. Oktober. [Die koburger Antwort.] Die „National-Zeitung" schreibt: Aus durchaus zuverlässiger Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß von dem Herzog von Koburg-Gotha die Rechberg'sche Note überhaupt nicht beantwortet ist, und daß der in einer telegraphischen Depesche aus Frankfurt a. M. angegebene Inhalt einer solchen Antwort auch nicht den Inhalt der vom koburg-gothaischen Staatsministerium ertheilten Antwort entspricht. (S. den unten stehenden Artikel der „O. C.")

Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs waren gestern Abend hier bedenkliche Nachrichten verbreitet. Wir haben deßhalb in Potsdam Erkundigungen eingezogen, und können in Folge dessen melden, daß in dem Befinden Sr. Majestät in diesen Tagen irgend welche beunruhigende Veränderungen nicht eingetreten sind. (N. Pr. Z.)

Dagegen meldet die „Wiener Presse" aus Berlin vom 3. Oktbr.: „Das Befinden des Königs ist über die Maßen traurig; es handelt sich nicht mehr um Schlaganfälle und die Besorgniß vor deren Rückkehr, sondern um das schmerzvolle Vorschreiten der hoffnungslosen Hirnentartung. Die Bewegung ist bereits so weit gelähmt, daß selbst die Transporte vom Bette auf den Schlafstuhl immer schwieriger werden, und daß der Gedanke einer Uebersiedelung in das nahe bei Sanssouci gelegene Stadtschloß von Potsdam hat aufgegeben werden müssen; das Bewußtsein erwacht immer seltener und innerhalb stets kleinerer Begriffs- und Erkenntnißkreise; heftige Krämpfe folgen jedem lebhafteren Sinneseindruck. Die Königin zeigt eine bewunderungswerthe Hingebung und Ausdauer. Während sie den größten Theil des Tages einem schweren, unmittelbaren Dienste an dem Krankenbette dessen sich widmet, der nur die Stimme der Gattin noch erkennt und ihr horcht, opfert sie unermüdet die Stunden der Muße für die Repräsentation, welcher ein königlicher Hof nicht entsagen kann, und bildet fort und fort den lebendigen Mittelpunkt der Kreise, welche die Treue gegen das Alte auch in der Anhänglichkeit bewähren, mit der sie das stille Gartenschloß umgeben. Fast der ganze Vormittag der Königin ist von Audienzen ausgefüllt.

Düren, 7. Oktober. [Wahl.] Bei der heute Morgen stattgehabten Neuwahl für den Kreis Düren-Jülich wurde Herr v. Berg, Kaplan an der St. Columba-Kirche in Köln, mit 167 gegen 84 Stimmen in's Haus der Abgeorneten gewählt. (v. Berg ist das bekannte Mitglied der 1848ger National-Versammlung, wo er zur Linken gehörte.)

Oesterreich.

Wien, 8. Oktober. [In Betreff der koburg'schen Antwort] schreibt die „Oesterr. Correspondenz" Folgendes: Ueber die Antwort des herzoglich sächsischen Staatsministers Freiherrn von Seebach an den k. k. österr. Geschäftsträger in Dreden Grafen Traun sind in den öffentlichen Blättern, zuletzt selbst in der Form eines telegraphischen Auszugs Angaben verbreitet worden, die ihren trüben Ursprung fast noch mehr durch das, was sie verschweigen, als durch die Ungenauigkeit und Uebertreibung verrathen, womit sie einzelne Stellen jener Antwort hervorheben. Es läßt sich vorhersehen, daß der ganze Inhalt des Schriftstückes der Oeffentlichkeit nicht werde entzogen bleiben und die Leser werden dann selbst urtheilen können. Einstweilen machen wir darauf aufmerksam, daß die Verfasser jener Auszüge nicht für gut befunden haben, das Publikum darüber zu belehren, daß Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, wie von einem deutschen Fürsten nicht anders zu erwarten war, durch seinen Minister habe erklären lassen, in Bezug auf das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland entschieden anderen Sinnes zu sein, als die Unterzeichner des ihm überreichten Programmes, und daß das Schreiben des Freiherrn von Seebach nicht weniger bestimmt die freie Zustimmung sämmtlicher deutscher Regierungen als die unerläßliche und nicht ohne die schwerste Verantwortlichkeit zu verkennende Grundbedingung jeder Aenderung der deutschen Bundesverfassung bezeichnet.

Italien.

[Das sardinische Memorandum.] Die „Independance" veröffentlicht das Memorandum über die Lage Italiens, welches der sardinische Minister Dabormida am 28. Sept. an die sardinischen Gesandtschaften in Paris, London, Berlin und Petersburg gerichtet hat. Den wesentlichen Inhalt dieser Denkschrift haben wir bereits mitgetheilt. Wir beschränken uns daher darauf, Einiges daraus hervorzuheben. Von den vertriebenen Fürsten wird gesagt, sie seien nicht Opfer einer eigentlichen Revolution geworden. „Sie haben gewählt", heißt es in Denkschrift, „zwischen ihren Pflichten als italienische Fürsten und ihrer Verbindlichkeit gegen Oesterreich. Sie haben ihre Staaten verlassen, ohne eine Regierung einzusetzen; zwei von ihnen haben sich unter die Fahnen ihres Bundesgenossen gestellt und dessen Niederlagen getheilt. Sie haben so selbst zwischen sich und ihren früheren Unterthanen einen Abgrund gegraben." Von den Volks-Vertretungen der Herzogthümer heißt es: „Der berühmteste Adel, die hervorragendsten Kaufleute, die Spitzen der Intelligenz, die einflußreichsten großen Grundbesitzer wirkten zusammen, um den Beschluß der Volks-Vertretungen herbeizuführen, durch welchen diesen Ländern eine Zukunft gesichert werden soll, die mit ihren Interessen und den allgemeinen Interessen der Halbinsel mehr übereinstimmt." Alle Italiener haben durch eine lange und grausame Erfahrung begriffen, daß die Halbinsel nicht eher von fremdem Drucke erlöst sein und ihre Unabhängigkeit nicht eher wahr und wirklich sein wird, als an dem Tage, wo es im Norden Italiens einen Staat geben wird, der stark und mächtig genug ist, um sich den vorherrschenden auswärtigen Einflüssen widersetzen zu können." Im Verlauf wird auseinander gesetzt, daß die Lombardei durch die Lostrennung von Mantua und Peschiera ihres natürlichen Schutzes beraubt werde und die Oesterreicher jeden Augenblick wieder ins Land fallen könnten. Wenn Toskana, Parma und Modena mit Sardinien vereinigt würden, erst dann würden die Staaten des Königs eine Masse bilden, die zwar noch nicht genüge, um der Macht, die Venetien besitze, zu widerstehen, aber doch die Elemente gewähre, um den dringendsten Gefahren zu begegnen. Was könne Europa gegen eine Territorial-Veränderung einzuwenden haben, die von einer ganzen Nation gewünscht werde und zu gleicher Zeit dem allgemeinen Interesse entspreche? Die Denkschrift sagt für den Fall einer Restauration, die nur durch österr. Bayonette ins Werk gerichtet werden könne, die traurigsten Folgen voraus. „Europa hat schon zu oft in diesen Ländern dem traurigen Schauspiele einer Gewalt zusehen müssen, die es sich zur Aufgabe gestellt zu haben schien, im menschlichen Gewissen die Achtung vor der monarchischen Autorität zu schwächen." Wie der „Nord" richtig gemeldet hatte, wird von den Legationen ganz abgesondert und in einer besonderen Weise verhandelt. Die Beschwerden „dieser unglücklichen Landstriche" werden zwar lebhaft hervorgehoben, doch mache die sardinische Denkschrift auf uns den Eindruck, als ob Sardinien auf eine Einverleibung der Romagna nicht loszusteuern wage, sondern nur die Nothwendigkeit von Reformen zu betonen wünsche. Es wäre sehr wünschenswerth, daß Sardinien diesen Standpunkt unzweideutig einnähme. Wenn auf diesem Punkte Unerreichbares angestrebt wird, so können daraus Verwickelungen entstehen, durch welche die ganze italienische Bewegung kompromittirt werden würde.

[Ein Brief Mazzini's.] Das in Genua erscheinende Journal „Nazione" veröffentlicht einen Brief, den Mazzini am 20. September an den König von Sardinien gerichtet hat und welcher lautet, wie folgt:

„Republikaner aus Ueberzeugung, müßte mir jeder von einem König begangene Irrthum als ein neuer Grund zur Verdammung der Monarchie angenehm sein. Da ich aber mein Vaterland mehr als meine Partei liebe, und da Sie, Sire, zu seinem Siege und zu seiner Wiederauffstehung wirksam beitragen können, wenn Sie wollen: so schreibe ich Ihnen von italienischem Boden aus.

Sire, Sie sind stark. Sie sind stark durch die unbesiegbare Gewalt, welche Ihnen der einstimmige Wille eines Volkes von 26 Millionen Seelen giebt; stärker als jeder andere Fürst, der jetzt in Europa lebt, da keiner so wie Sie die Liebe seiner Nation besitzt.

Italien sucht die Einigkeit. Es will sich als eine und als eine freie Nation konstituiren. Gott dekretirte diese Einheit, als er uns zwischen dem ewigen Meere und den ewigen Alpen zusammenschloß.

Im Namen dieser Einheit sind seit einem halben Jahrhundert unsere besten Bürger gestorben, lächelnd, ob mit den Waffen in der Hand oder ob am Galgen. Im Namen dieser Einheit, ohne Geld und ohne Mittel, hundertmal verfolgt und geschlagen, so haben wir in Italien eine Agitation begonnen und fortgeführt, welche die italienische Frage zu einer europäischen gemacht, und welche Ihnen, Sire, und Anderen heut den Boden zu einer Ernte der Macht und des Ruhmes abgiebt.

Die Einheit ist das Gelübde ganz Italiens. Ein Vaterland, eine Nationalfahne, eine Stelle unter den Nationen Europas, Rom zur Hauptstadt: das ist das Symbol jedes Italieners.

Sire, wollen Sie ein Italien voller Feuer, Vertrauen und Thätigkeit? Wollen Sie, daß die Diplomatie zittere vor seiner Stärke? Wollen Sie alle finsteren Pläne vernichten, die man gegen Italien spinnt? Wagen Sie es zu wollen.

Vorsicht ist die Tugend ruhiger Zeiten und normaler Umstände. Kühnheit ist das Genie der Starken in schwierigen Lagen.

Sire! Italien weiß, daß Sie tapfer sind auf dem Schlachtfelde und bereit Ihr Leben zu opfern für die Ehre. Sire! An dem Tage, wo Sie bereit sein werden, die Krone Piemonts als Pfand einzusetzen für die Einheit Italiens, an dem Tage werden Sie die Krone Italiens auf Ihr Haupt setzen.

Jetzt muß Italien erfahren, daß Sie auch tapfer sind im Rathe; daß Sie den gewaltigen Willen haben, der jedes Hinderniß niederkämpft; daß Sie stark sind in jenem sittlichen Muthe, der einer einmal aufgenommenen Pflicht furchtlos nachgeht als einem Sterne — trotz alles Drohens und Versprechens, das ihn abwendig machen soll seiner Bahn. Sie können sich, ich glaube es, so erweisen, und weil ich es glaube, darum, Sire, schreibe ich Ihnen.

Sire, im Namen Italiens rufe ich Sie zu einem großen Unternehmen auf, zu einem jener Unternehmen, in welchen ein starker Mann seine Freunde und nicht seine Feinde zählt. Wagen Sie es darauf, Sire.

Vergessen Sie eine kleine Zeit, daß Sie König sind, und seien Sie nichts als der erste Bürger, der erste bewaffnete Apostel der Nation. Sein Sie groß wie die That, zu der Gott Sie bestimmt; sein Sie erhaben wie die Pflicht; kühn wie der Glaube. Sagen Sie, daß Sie wollen, und Sie werden die ganze Welt, und uns unter den ersten, für sich haben. Vorwärts, ohne rechts oder links zu sehen, vorwärts, Sire, zum heiligen Kreuzzug Italiens im Namen der ewigen Gerechtigkeit, des ewigen Rechts! Sie werden Sieger sein, ich verspreche es Ihnen.

Und dann Sire, wenn im Beifall Europa's, in der dankbaren Freude der Ihrigen und im Bewußtsein, ein Gotteswerk verrichtet zu haben, Sie die Nation um den Platz fragen werden, den sie dem anweist, der Thron und Leben gewagt, um sie zu befreien und zu einen: dann — sei es, daß Sie der Nachwelt Ihren Namen als Präsident einer Republik hinterlassen wollen, sei es, daß der dynastische Gedanke allein in Ihrer Seele herrscht — dann werden Gott und die Nation Sie segnen. Ich, ein Republikaner, bereit in das Exil zurückzukehren und darin zu sterben, um den Glauben meiner Jugend unverletzt zu erhalten, ich werde darum nicht weniger innig mit meinen Brüdern und Mitbürgern rufen: „Präsident oder König, Gott segne Dich und die Nation, für die Du gewagt und gesiegt hast!"

Frankreich.

Paris, 6. Oktober. [Tagesbericht.] Der „Constitntionnel", dann der „Moniteur" und zuletzt wieder der „Constitutionnel" haben bereits sattsam erklärt, daß keine Intervention in den italienischen Herzogthümern stattfinden werde. Im heutigen Artikel des „Constitutionnel" geschieht dieses nochmals, und da die genannten Provinzen den Rathschlägen Frankreichs kein Gehör geschenkt und sich Piemont doch angeschlossen haben, so tritt der früher vom „Moniteur" angedeutete Fall ein, d. h. Oesterreich ist jetzt auch nicht an die Bedingungen von Villfranca gebunden, in sofern es die Stellung Venedigs zu dem übrigen Italien betrifft. Was die Lombardei anbelangt, so erklärte der „Moniteur" schon damals, daß sie Piemoni verbleiben werde, indem er zugleich das Prinzip der Nicht-Intervention aufrecht erhielt, wie dieses auch heute der „Constitutionnel" wiederum gethan hat. — Der Kaiser und die Kaiserin halten nächsten Montag, Abends 6 Uhr, ihren feierlichen Einzug in Bordeaux. Den 11. verbringen Ihre Majestäten in dieser Stadt und wohnen des Abends einem großen Balle bei. Den 12., um 10 Uhr Morgens, treten der Kaiser und die Kaiserin ihre Rückreise nach Paris an. — Die aus mehreren Fre-

ganten bestehende Division der französischen Flotte, die Toulon verlassen hat, begiebt sich nicht nach Neapel, sondern nach Algier, wohin sie 6,000 Mann Truppen bringt. Dieselben sind für die Expedition gegen Marokko bestimmt, die immer noch nicht aufgegeben ist, obgleich die Stämme an der Grenze ihre Angriffe eingestellt haben. Der „Moniteur Algerien" meint, man könne denselben nicht trauen, und man habe deshalb in der Provinz Oran alle nothwendigen Anstalten getroffen, um sie niederzuwerfen, falls sie den Kampf von Neuem beginnen sollten. — Nach der „Patrie" soll nächstens ein spezielles Corps für die chinesische Expedition gebildet werden. Dieses aus 15,000 Mann bestehende und in fünf Regimenter eingetheilte Corps wird aus Offizieren und Soldaten bestehen, die sich freiwillig melden, um die Expedition mit zu machen. Diese Regimenter werden die Uniform der Zuaven erhalten. Um den Truppen die Ermüdung einer langen Seereise zu ersparen, wird man sie nach Egypten transportiren, wo sie sich auf Fahrzeugen einschiffen werden, die sich vorher um das Cap der guten Hoffnung herum ins rothe Meer begeben haben.

Amerika.

New-York, 27. September. [Die letzte Revolution in Costarica.] Nichts ist ergötzlicher, als die Art und Weise, in welcher die letzte Revolution in Costarica durchgeführt wurde; es war ein förmliches Theaterstück. Der alte ehrsame Kaffeehändler Don Rafael Mora, hat beinahe zehn Jahre lang an der Spitze des kleinen Staates gestanden, viel zu lange für die Herren Generäle, welche auch einmal an die Reihe kommen wollten. Und was ist in einer central-amerikanischen Republik leichter als das? Am 14. August gingen zwei Offiziere der Besatzung von San Jose in den Palast und verlangten den Präsidenten in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen. Mora hatte eben das Bett verlassen, empfing aber jene Offiziere, welche ihm mittheilten, daß soeben eine Soldatenmeuterei ausgebrochen und des Präsidenten Anwesenheit in der Kaserne nöthig sei, um dieselbe zu dämpfen. Der Präsident versprach zu kommen, wenn er Kaffee getrunken und sich angekleidet habe, und wollte in ein anderes Zimmer gehen, als jene beiden Offiziere, Rodriguez und Pacheco, ihm erklärten, er sei Gefangener. Als er Widerstand leisten wollte, schlugen sie ihn mit ihren Säbeln und schleppten ihn nach der Kaserne. Das Alles fand statt, ohne daß irgend ein bürgerlicher Mensch etwas davon erfuhr. Mora protestirte, begab sich aber sofort nach dem Hafen Punta Arenas, um den Dampfer zu erwarten und in die Verbannung zu gehen, welche auch über seinen Bruder, General Mora, und seinen Schwiegersohn, Cannas, verhängt wurde. Beide sind mit ihm hier angekommen. (E. Z.)

Breslau, 8. Okt. [Zum Seidenbau. — Preise von Pflanzen.] Der hiesige Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, um die Interessen desselben zu fördern, alljährlich aus seiner Plantage Pflanzen abzulassen, und verkauft demnach 1000 Stück einjährige Sämlinge 1⅓ Thlr., 1000 Stück zweijährige unverpflanzte 3 Thlr., zweijährige verpflanzte 4 Thlr., dreijährige verpflanzte 5⅓ Thlr., hochstämmige Ruthen erster Sorte 3 Thlr., zweiter Sorte 2 Thlr. pr. Schock, einjährige kräftige Loufämlinge das Schock 10 Sgr., verpflanzte Lauablege das Schock 3 Thlr. Den durch die Kreis-Bevollmächtigten Empfohlenen werden auch, so weit der Bestand reicht, Pflanzen gratis gegeben, und müssen sich solche deshalb zeitig genug an den Vorstand wenden. Wünschenswerth bleibt es, behufs Zusammenstellung der statistischen Nachrichten pro 1859, daß die Seidenzüchter der Provinz ihre diesjährige Cocons- und Seidenernte, sowie die dafür erzielten Preise, die Zahl von wirklichen Hochstämmen und Hecken den königl. Landrathsämtern baldigst mittheilen, damit der Vorstand sie zusammenstellen und den betreffenden hohen Behörden übermitteln kann.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 69, 45, fiel auf 69, 40, hob sich auf 69, 60 und schloß hierzu ziemlich fest und ziemlich belebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 95¾ gemeldet.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 60. 4½pCt. Rente 95, 40. 3pCt. Spanier 43⅞. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 548. Kredit-mobilier-Aktien 812. Lombardische Eisenbahn-Aktien 555. Franz-Joseph —.

London, 8. Oktober, Nachmittag 3 Uhr. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 12 Fl. 35 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 5¾ Sch. Silber 61⅞.

Consols 95⅝. 1pCt. Spanier 34⅜. Mexikaner 22¾. Sardinier 86½. 5pCt. Russen 110. 4½pCt. Russen 99½.

Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 22,112,400 Pfd., und einen Metallvorrath von 17,623,290 Pfd. St.

London, 8. Okt. Der Dampfer „Persia" ist aus Newyork mit Nachrichten vom 28. v. M. eingetroffen. In Newyork war der Wechsel-Cours auf London 110—110¾, Middling Baumwolle 11⅝, Mehl 25 höher.

Wien, 8. Oktober, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse gänzlich geschäftslos. Neue Loose 96, —.

5pCt. Metalliques 73, 25. 4½pCt. Metalliques 64, 50. Bank-Aktien 890. Nordbahn 181, 80. 1854er Loose 110, —. National-Anlehen 78, 20. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 262, 50. Credit-Aktien 208, —. London 121, —. Hamburg 91, —. Paris 47, 70. Gold 121, 50. Silber —, —. Elisabetbahn 172, —. Lombardische Eisenbahn 120, —. Neue Lombardische Eisenbahn —, —.

Frankfurt a. M., 8. Oktober, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Börse wegen des israelitischen Feiertages sehr unbesucht und geschäftslos.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher 135½. Wiener Wechsel 95½. Darmstädter Bank-Aktien 180. Darmstädter Zettelbank 221. 5pCt. Metalliques 57. 4½pCt. Metalliques 50. 1854er Loose 87. Oesterreich. National-Anlehen 62 1/16. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 253. Oesterr. Bank-Antheile 850. Oesterreich. Kredit-Aktien 196½. Oesterreich. Elisabet-Bahn 139. Rhein-Nahe-Bahn 45. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 8. Oktober, Nachmittags 2½ Uhr. Börse sehr schwach besucht und geschäftlos.

Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 63. Oesterreich. Credit-Aktien 83½. Vereins-Bank 98½. Norddeutsche Bank 83. Wien —, —.

Hamburg, 8. Oktober. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen im Ganzen unverändert. Oel pro Oktober 22⅞, pro Mai 23¾. Kaffee fest bei beschränktem Umsatz. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 8. Oktober. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 8. Oktober. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse trat in dieser Woche aus der vor acht Tagen geschilderten Abhängigkeit von den politischen Tagesnachrichten und Tagesgerüchten heraus, wenn auch nicht zum Vortheil des Geschäfts. Die pariser Rente kam besser, und behauptete sich, wenn auch unter schwankenden Coursen, so ziemlich. Hier wurde am Montag, wie am Mittwoch der höhere Cours der Rente von großer Flauheit und starkem Rückgange begrüßt, und während der ganzen Woche blieb der vorherrschende Charakter der Börse flau. Erst die heutige Börse, an der sich, des jüdischen Feiertages wegen, von Geschäften kaum reden ließ — die Umsätze waren schon um 12½ Uhr, also 1½ Stunden vor dem Börsenschluß, so gut wie zu Ende Ende — behauptete eine etwas festere Haltung. Die Ursache dieses Gegensatzes gegen Paris ist nicht etwa in einer ungünstigeren Auffassung der politischen Verhältnisse zu suchen, obwohl sich eine solche, durch die Baisse angeregt, unter den Börsenbesuchern sehr breit machte, dieselbe liegt vielmehr in den österreichischen Finanz- und Valutenverhältnissen. Berlin war in voller Abhänhängigkeit von Wien, und wird es bleiben, so lange österr. Papiere hier tonangebend sind. Die ungelöste Finanz- und Valutenfrage in Oesterreich läßt hier keinen lebendigen und animirten Verkehr aufkommen, auf jeden Versuch eines Aufschwunges setzt sie sofort einen Dämpfer. Irgend neue erschreckende Symptome der österreichischen Geld- und Finanzkrisis treten in dieser Woche zwar nicht hervor, aber der Druck übte theils die Unmöglichkeit einer Hausse in Wien, theils die Besorgniß vor einer ungünstigen Physiognomie des österreichischen Bankausweises von ult. September. Man ist so überzeugt, daß die österreichische Regierung mit ihren Mitteln am Ende ist, daß man am ersten jedes Monats im Bankausweise neue Papiergeldvorschüsse an den Staat und Aehnliches zu finden fürchtet. Der heute hier bekannt gewordene Ausweis der österreichischen Nationalbank hat zwar diese Befürchtungen nicht bewahrheitet, und hierin mag der Grund der heutigen Festigkeit in Wien und hier liegen. Aber er zeigt doch, auf wie schwacher Basis die äußerlich günstige Lage des österreichischen Bank-Institutes ruht. Es ist wahr, der Baarvorrath ist um 1½, die Silberdevisen sind um 7⅓ Millionen Fl. gestiegen und der Notenumlauf hat um fast 6 Mill. Fl. abgenommen. Aber dies ist nur durch eine ganz außerordentliche Aermlichkeit des Creditverkehrs in Oesterreich möglich geworden. Die Wechselbestände bei der Nationalbank haben sich um fast den 4. Theil ihres Betrages, um 12½ Mill. Fl. gemindert, wahrscheinlich, weil der Verkehr nicht mehr viel bankfähige Discontowechsel zu erzeugen vermag, und eben so haben sich die Lombardbestände um mehr als 1 Mill. Fl. gemindert. Diese Ursachen der „günstigeren" Gestaltung der Lage der Bank sind an sich trist genug, sie verschwinden aber mit einem Ruck und machen der entgegengesetzten Bewegung Platz, sobald es dem Verkehr gelingt, sich etwas zu ermannen. Jetzt ist es dahin gekommen, daß von den 472 Fl. circulirender Noten nur 95½ Mill., also kaum der fünfte Theil, auf Wechsel- und Lombardgeschäften beruhen; denn nur dieser Theil ist durch Wechsel- und Lombardbestände repräsentirt. Der ungeheure Rest der Noten beruht auf den Vorschüssen an den Staat, repräsentirt also festgelegtes oder vielmehr nicht mehr vorhandenes Kapital! — An unserer Börse schloß heute der wiener Wechselcours ½ Thlr., Nationalanleihe 1⅝, Oesterr. Bankaktien 2¼ % niedriger als vor acht Tagen.

Die Flauheit erstreckte sich nicht blos auf die Spekulations-, sondern auch auf die Kapitalanlagedevisen, Eisenbahnaktien und Fonds, und hatte hier, außer der Mitleidenschaft, noch ihre besondere Veranlassung. Die Belebung des Kapitalanlageverkehrs, die Zuschüsse von Geldmitteln zur Fondsbörse, wie sie beim Quartalwechsel gewöhnlich sind, traten diesmal nur in äußerst geringem Maße ein, und dieser Umstand mußte theils verstimmen, theils Verkäufer einseitig auf den Markt bringen, die auf Käufer vergebens gewartet hatten. Der mangelhafte Kapitalszufluß ist jetzt aus denselben Ursachen zu erklären, wie im Jahre 1858 unmittelbar nach der Handelskrise. Kapital wird erst für neue Anlagen disponibel, wenn die Verluste einer schlimmen Zeit gedeckt sind. Die großen Verluste, welche die Verkehrsstockung während des Krieges und die Mobilmachung veranlaßte, sind noch nicht gedeckt und absorbiren das Capital, welches sonst zum Markte gekommen sein würde. Capital wird erst für neue Anlagen disponibel, wenn es producirt ist — und die noch immer andauernde Stockung des Verkehrs und der Production läßt nicht erwarten, daß viel neues zur Ersparniß disponible Capital geschaffen werde. Die Bergwerke arbeiten auf Lager, ihre Kuxen erfordern Zuschüsse, ihre Actien sind steril, die Fabrikation findet langsamen Absatz und consignirt vieles nach Amerika, von wo Zahlung erst spät, wie wir fürchten, sogar mangelhaft eintreffen wird. Wie sehr Verkehr und Production noch stocken, davon legen die Bankberichte vom 30. September Zeugniß ab, die leipziger Messe, die Erndte, die zum October fälligen Zahlungen — alles das sind Momente, welche gerade im September die Geldnachfrage stark zu erhöhen pflegen. Dennoch hat bei den preußischen Banken insgesammt das Wechselportefeuille nur um 2,357,984 Thlr., bei den übrigen deutschen Banken nur um 2,374,387 Thlr. zugenommen, und die Lombardbestände haben sich im Ganzen um 233,093 Thlr. vermindert. Diese Leblosigkeit alles Verkehrs und namentlich des Creditverkehrs ist übrigens theilweise noch immer Nachwirkung der Krisis von 1857, welche unter den Häusern, die mit Credit arbeiteten, stark aufräumte.

Preußische Anleihen schließen ¼ % niedriger. Es ist dies wohl die Rückwirkung der in dieser Woche auf den Markt gebrachten neuen 4½% Anleihe von 1859, dieselbe ist bekanntlich zur Vollendung der Trier-Saarbrükker, zur Vervollständigung der Niederschlesisch-Märkischen und zum Bau der Königsberg-Eydtkuhner Bahn bestimmt, und setzt sich aus einer 1857 bewilligten Anleihe von 7,500,000 Thaler und einer in der jüngsten Session bewilligten ferneren Anleihe von 10,900,000 Thaler zusammen. Etwas über 5¼ Mill. Thlr. wurden bereits in Staatsfonds untergebracht, so daß noch circa 13 Mill. Thaler auf dem freien Markte zu verkaufen sind, die indeß nur allmälig, im Laufe dieses und der nächsten beiden Jahre zum Verkauf gelangen. Die Amortisation beginnt vom 1. Januar 1862 ab mit jährlich mindestens 1% und der jedesmal ersparten Zinsen.

In Eisenbahnaktien war das Geschäft gering, die Course meist rückgängig. Ein besonders hartes Schicksal traf die Mecklenburgischen, die durch starke Verkäufe um 2¾ % geworfen wurden. Die Veranlassung zu diesen Verkaufsordres, die von auswärts zu kommen schienen, lag in den starken Einnahmeausfällen im September, wobei es auffallend ist, daß die zehntägigen Einnahmeveröffentlichungen diesmal unterblieben, so daß die Börse nur durch die Verkäufe darüber unterrichtet wurde, daß „etwas faul sein müßte". Die Mindereinnahmen sind in der That beträchtlich, sie betragen 40 % der vorjährigen Septembereinnahme. Der Personenverkehr fiel auf die Hälfte, der Güterverkehr auf ⅔ des vorjährigen Umfanges. Diese ungeheueren Ausfälle sind indeß nur temporärer Natur, sie bilden die Folge einzig und allein der Cholera, welche bekanntlich Mecklenburg sehr stark heimsuchte und unter Verbreitung allgemeinen Schreckens die Städte veranlaßte, sich gegeneinander für den Personen- und Güterverkehr abzusperren. Da die Einnahme bis zum 1. September den vorjährigen genau die Waage gehalten haben, so liegt zu einem Rückgange von 4 %, wie er seit dem 1. September eingetreten ist, keine Veranlassung vor. Mainz-Ludwigshafener Eisenbahnaktien wurden auch in dieser Woche stark gekauft; Freiburger blieben fest, Brieg-Neisse wurde durch einen Verkaufsauftrag, der eine flaue Börse traf, um 1½ % gedrückt, Oberschlesische waren in den letzten Tagen fortdauernd Brief.

Dies ist Alles, was über den Verkehr im Einzelnen zu sagen ist. Nur das Eine müssen wir noch konstatiren, daß in österreichischen Devisen in dieser Woche in großem Umfange auf fixe Lieferung verkauft wurde, so daß, sobald größere Festigkeit eintritt, in dem Decouvert ein Element der Steigerung vorliegt, das jedoch nur zu bald Realisationsverkaufe herbeizuführen pflegt.

Schlesische Devisen bewegten sich wie folgt:

	1. Oktbr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	8. Oktbr.
Oberschlesische A. und. C.	111 G.	111½ G.	111 B.	111 B.
„ B.	105½ B.	105½ B.	105 B.	105 B.
Breslau-Schweidnitz-Freib.	84½ bz.	84½ bz.	84 G.	84¼ G.
Neisse-Brieger	47½ B.	47½ B.	46 B.	46 B.
Kosel-Oderberger	39 B.	39 B.	38 G.	38 G.
Oppeln-Tarnowitzer	35½ B.	35½ B.	34½ G.	35 bz.
Schlesischer Bankverein	73½ G.	74 G.	73½ G.	73½ G.
Minerva	34½ G.	35 B.	32 G.	32 G.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin**, 8. Oktbr. 1859.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 200 Gl. Colonia — Elberfelder 180 Br. Magdeburger 200 Br. Stettiner National- 94 Gl. Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner — — Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres —. Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 106 Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 100 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 32 Gl. Hörder Hüttenverein 80 Gl. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 88 etw. bez.

Des hohen jüdischen Festtages wegen war die Börse außerordentlich schwach besucht und es kamen nur höchst unbedeutende Geschäfte zum Abschluß. — Die Stimmung war im Allgemeinen fest.

Berlin, 8. Oktober. **Weizen** loco 48—68 Thlr. — **Roggen** loco 41—42 Thlr. gefordert, schwimmend 80pfd. 41½—42 Thlr. bez., vor dem Kanal 42—42¼ Thlr. bez., Oktober 40¾ Thlr. bez. und Gld., 41 Thlr. Br., Oktober-November 40½ Thlr. bezahlt und Gld., 40¾ Thlr. Br., November-Dezember 40¼—40⅜ Thlr. bezahlt und Gld., Frühjahr 41—41¼ Thlr. bezahlt und Gld., 41½ Thlr. Br.

Gerste, große und kleine 30—37 Thlr.

Hafer loco 20—26 Thlr., Lieferung ohne Handel.

Rüböl loco 10⅜ Thlr. Br., Oktober 10⅜ Thlr. Br., Oktober-November 10⅜ Thlr. Br., November-Dezember 10½ Thlr. Brief, Dezember-Januar und April-Mai 10 11/12 Thlr. bez. und Gld., 11 Thlr. Br.

Leinöl loco 11 5/12 Thlr., Lieferung 11¼ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 17¼ Thlr. bez., Oktbr. 17⅙ Thlr. bez. und Gld., 17¼ Thlr. Br., Oktober-Novbr. 16 Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gld., Novbr.-Dezember und Dezember-Januar 15⅓ Thlr. bez. und Gld., 15½ Thlr. Br., ohne Faß 15½ Thlr. bez., April-Mai 16 Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gld.

Weizen unbeachtet. — Roggen bei geringem Verkehr war ziemliche Festigkeit zu bemerken und Preise stellten sich eine Kleinigkeit besser. — Hafer ohne Handel. — Rüböl fast ganz geschäftslos, Forderungen fest. — Spiritus loco ohne Aenderung, Termine angenehm und etwas höher.

Berliner Börse vom 8. October 1859.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	99¼ G.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	99 bz.
dito 1853	4	91 G.
dito 1859	5	103½ G.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	112¼ bz u. G.
Berliner Stadt-Obl.	4½	98¾ B.
Pfandbr. Kur. u. Neumärk.	3½	86¼ B.
Pfandbr. dito dito	4	94 B.
Pfandbr. Pommersche	3½	85¼ G.
Pfandbr. dito neue	4	93⅝ bz.
Pfandbr. Posensche	4	99 G.
Pfandbr. dito	3½	87½ G.
Pfandbr. dito neue	4	86 B.
Pfandbr. Schlesische	3½	84⅞ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	91½ G.
Rentenbriefe Pommersche	4	91¼ bz.
Rentenbriefe Posensche	4	89¼ G.
Rentenbriefe Preussische	4	90½ B.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	92⅛ B.
Rentenbriefe Sächsische	4	91½ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	91 bz
Louisd'or	—	108¾ B.
Goldkronen	—	9. 2½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	58½ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	92 B.
dito neue 100 fl.L.	—	52 G.
dito Nat.-Anleihe	5	63¼ G.
Russ.-engl. Anleihe	5	108 G.
dito 5. Anleihe	5	95 G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	82 G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¾ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	87¼ G.
dito à 300 Fl.	5	92½ B.
dito à 200 Fl.	—	21¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	40¾ B.
Baden 35 Fl.	—	29½ B.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	—	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	0	4	18 G.
Amst.-Rotterd.	5	4	71½ B.
Berg.-Märkische	4	4	77½ bz.
Berlin-Anhalter	8½	4	109¼ G.
Berlin.-Hamburg	5¼	4	103 bz.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	121 B.
Berlin-Stettiner	6	4	96½ G.
Breslau-Freib.	5	4	84¼ G.
Cöln-Mindener	7¾	3½	127 à 127½ bz.
Franz. St.-Eisnb.	6 1/11	5	144 bz.
Ludw.-Bexbach	11	4	135 G.
Magd.-Halberst.	13	4	— — —
Magd.-Wittenb.	1	4	— — —
Mainz-Ludw. A	5½	4	91¼ bz.
Mecklenburger	2	4	45 bz.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	46 B.
Niederschles.	—	4	89½ bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	46½ bz.
dito Prior.	—	4½	99 G.
Oberschles. A.	8⅜	3½	111 B.
Oberschles. B.	8⅜	3½	105 B.
dito C.	8⅜	3½	111 B.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	— — —
dito Prior. D.	—	4	— — —
dito Prior. E.	—	3½	— — —
dito Prior. F.	—	4½	88 B.
Oppeln-Tarnow.	4	4	— — —
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	— — —
Rheinische	5	4	80 G.
dito (St.) Pr.	—	4	84½ G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	79 B.
Rhein-Nahe-B.	—	4	43½ B.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	79½ bz.
Thüringer	5⅛	4	101½ bz.
Wilhelms-Bahn	0	4	38 G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅝	4	118 B.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	77½ B.
Berl. W.-Cred. G.	5	5	92 G.
Braunschw. Bnk.	6⅛	4	83¼ G.
Bremer „	4 1/12	4	94 B.
Coburg. Crdit.A.	6	4	60 B.
Darmst. Zettel-B.	5	4	88½ B.
Darmst. (abgest.)	5¼	4	71½ bz.
Dess. Creditb. A.	5¼	4	24 à 24½ bz.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	94½ bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	37¼ G.
Geraer Bank	5¼	4	77 G.
Hamb Nrd. Bank	6	4	81 B.
„ Ver- „	5 11/12	4	97¾ G.
Hannov. „	5 1/12	4	91 B.
Leipz. „	—	4	61¼ G.
Luxembg. Bank.	—	4	— — —
Magd. Priv.-B.	4	4	75 G.
Mein.-Crditb.-A.	6	4	72½ G.
Minerva-Bwg A.	2	5	32 G.
Oesterr. Crdtb. A.	—	5	81 à 84½ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	71 G.
Preuss. B.-Anth	7⅜	4½	132 B.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	73½ G.
Thüringer Bank	4	4	51 B.
Weimar Bank.	5	4	89 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅝ G.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	k. S.	150¼ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6 17¾ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	81¾ bz.
dito	2 M.	81¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 G.
Leipzig	8 T.	99⅜ bz.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3 W.	95 bz.
Bremen	8 T.	108¼ G.

Stettin, 8. Oktober. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen gut behauptet, loco alter gelber 60½ Thlr., neuer 61—62½ Thlr., eine Ladung märkischer 62½ Thlr., Alles pr. 85pfd. bez., auf Lieferung pr. Oktober 85pfd. gelber 63 Thlr. Br., 62½ Thlr. Gld., desgleichen pr. Oktober-November 62 Thlr. Br., 61½ Thlr. Gld., 83/85pfd. gelber 59½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 83/85pfd. gelber 63½ Thlr. bez.

Roggen höher bezahlt, loco pr. 77pfd. 38—38¼ Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Oktober 38¼ Thlr. bez., pr. Oktober-November 37¾—38—38⅙ Thlr. bez., 38 Thlr. Gld., pr. November-Dezember 37¾ Thlr. bez. und Gld., pr. Frühjahr 39½ Thlr. Gld., 39¾ Thlr. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco pr. 50pfd. 22½ Thlr. bez.

Rüböl unverändert, loco 9 11/12 Thlr. bez., 10 Thlr. Br., auf Lieferung pr. Oktober und Oktober-November 10 Thlr. Br., 9 11/12 Thlr. Gld., pr. November-Dezember 10⅙ Thlr. Br., pr. Dezember-Januar 10⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 11 Thlr. Br., 10 11/12 Thlr. Gld.

Leinöl loco incl. Faß 11½ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 17⅓—17½ Thlr. bez., auf Lieferung pr. Oktober 17 5/12 Thlr. Gld., 17¼ Thlr. Br., pr. Oktober-November 15⅚ Thlr. Gld., pr. November-Dezember 15 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 15¾ Thlr. Gld.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 15 W. Weizen, 12 W. Roggen, 4 W. Gerste, 10 W. Hafer, 2 W. Erbsen.

Bezahlte Preise: Weizen 56—62 Thlr., Roggen 38—42 Thlr., Gerste 30—34 Thlr., Erbsen 44—48 Thlr. pr. 25 Schffl., Hafer 20—24 Thlr. pr. 26 Schffl.

Telegraphische Depeschen.

London, 7. Oktober. Weizen zu höchsten Preisen verkauft, Hafer 6 d billiger, russischer langsamer Verkauf.

Amsterdam, 7. Oktober. Weizen und Roggen unverändert, stille, Rapssaat pr. Oktober L. 55½, pr. April L. 60½, Rüböl pr. November 33¾ Fl., pr. Mai 35 Fl.

≌ **Breslau**, 10. Oktober. [Produktenmarkt.] Für sämmtliche Getreidearten bei unveränderten Preisen, nur Roggen 1—1½ Sgr. über Notiz bezahlt, feste Haltung, Zufuhren und Angebot von Bodenlägern mäßig. Oelsaaten behauptet. Kleesaaten beider Farben ziemlich gut begehrt, Offerten schwach, Werth unverändert. — Spiritus fest, loco 9¾, Oktbr. 9 7/12 G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	74	70	65	60
dito mit Bruch	52	48	45	40
Gelber Weizen	68	63	58	54
dito mit Bruch	52	50	46	43
Brennerweizen	42	40	38	34
Roggen	50	48	46	44
Alte Gerste	34	32	30	27
Neue Gerste	40	37	35	32
Alter Hafer	32	30	28	26
Neuer Hafer	25	24	22	20
Kocherbsen	62	58	56	54

	Sgr.			
Futtererbsen	52	50	48	45
Wicken	50	48	45	40
Winterraps	85	82	80	78
Winterrübsen	78	76	74	70
Sommerrübsen	68	66	64	62
	Thlr.			
Alte rothe Kleesaat	11	10½	10	9½
Neue rothe dito	13⅚	13½	13	12½
Neue weiße dito	22	21	20	19
Thymothee	—	—	—	—

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Guhrau. Weizen 55—77½ Sgr., Roggen 43—46 Sgr., Gerste 35—37½ Sgr., Hafer 24—26 Sgr., Erbsen 45—50 Sgr., Kartoffeln 12—12⅜ Sgr., Butter 7¼—7½ Sgr.

Steinau a. d. O. Weizen 58—64 Sgr., Roggen 45—47 Sgr., Gerste 34—36 Sgr., Hafer 24—26 Sgr., Heu 24 Sgr., Stroh 5 Thlr.

Lüben. Weizen 56—60 Sgr., Roggen 44—48 Sgr., Gerste 32—36 Sgr., Hafer 22—26 Sgr., Erbsen 46—50 Sgr., Heu 20—24 Sgr., Stroh 4⅔—5 Thlr.

Neumarkt. Weizen 52—64 Sgr., Roggen 43—48 Sgr., Gerste 32—37 Sgr., Hafer 20—24 Sgr.

Grottkau. Weizen 54—62 Sgr., Roggen 44—46 Sgr., Gerste 34—35 Sgr., Hafer 18—24 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

Glogau. Weizen 57½—65⅛ Sgr., Roggen 43¾—47½ Sgr., Gerste 39 bis 41¼ Sgr., Hafer 24—26¼ Sgr., Erbsen 57½ Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 6½—7½ Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Schock Stroh 4—4½ Thlr., Ctr. Heu 18—25 Sgr.

Sagan. Weizen 63¾—71¼ Sgr., Roggen 47½—50 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 25—31¼ Sgr., Erbsen 57½—65 Sgr.

Theater-Repertoire.

Montag, den 10. Oktober. 9. Vorstellung des 4. Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und der Gallerie. Drittes und letztes Gastspiel des Fräulein **Nadejda Bagdanoff** und des Hrn. **Nicolai Bagdanoff**, vom kaiserl. Hoftheater in St. Petersburg. 1) **„Sie schreibt an sich selbst."** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von Karl v. Holtei. 2) Der zweite Akt aus: **„Esmeralda."** Ballet von Perrot. Musik von Pugni. (Esmeralda, Frln. Nadejda Bagdanoff. Pierre Gringoire, Hr. Nicolai Bagdanoff.) Vorkommender Tanz: „La leçon de Danse", getanzt von Fräul. Nadejda und Herrn Nicolai Bagdanoff. 3) **„Die Verlobung bei der Laterne."** Komische Operette in 1 Akt von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach. 4) **„Grand Pas de la Clochette"**, getanzt von Fräul. Nadejda und Hrn. Nicolai Bagdanoff, den Fräul. Kaiser, Söhlke, Wirach und dem Corps de ballet.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.